

Appenzeller Spitzhaube



Appenzeller Spitzhauben, Gold-Schwarzgetupft

Ursprungsland: Schweiz

Entstanden um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Appenzellerland aus alten Haubenhuhnschlägen.

Typ und Zuchtziel

Knapp mittelgrosses, zierliches Huhn mit breiter, vorstehender Brust, leicht abfallendem Rücken und vollem, fächerndem Schwanz. Stellung breit und mittelhoch. Charakteristisch ist der Kopf mit Spitzhaube und Hörnerkamm. Mit Ausnahme der geschlechtsbedingten Unterschiede entsprechen sich Hahn und Henne; letztere jedoch mit nahezu waagrechtem Rücken.

Haltung, Fütterung, Pflege

Nur sauber gehaltene, gut gepflegte und physiologisch richtig gefütterte Rassehühner sind gesunde Tiere, welche die in sie gesetzten Erwartungen bezüglich Leistungen und Zuchtergebnisse erfüllen. Ein guter Allgemeinzustand äussert sich durch intaktes Federkleid, Vitalität und gute Legeleistung.

Standard (Gesamterscheinung)

Rumpf:	walzenförmig, mittellang, harmonisch gerundet.
Kopf:	mittelgross, mit nach vorn gebogener Spitzhaube und kleinem Hörnerkamm.
Gesicht:	feurig rot, wenig befiedert; Kehllappen mittellang, fein im Gewebe; Ohrscheiben oval und bläulich-weiss.
Schnabel:	kräftig, bläulich, mit stark aufgetriebenen Nasenlöchern.
Hals:	leicht gebogen, mit reichem Behang.
Brust:	voll, gut gewölbt
Rücken:	mittellang, leicht abfallend (Henne: nahezu waagrecht).
Schultern:	breit, abgerundet.
Flügel:	ziemlich lang, gut angezogen.
Schwanz:	voll besichelt, breit gefächert, fast rechtwinklig zur Rückenlinie getragen.
Schenkel:	sichtbar hervortretend, schlank.
Läufe:	mittellang, feinknochig, federfrei, blau.
Zehen:	gut gespreizt, Krallen hellhornfarbig.
Gefieder:	ziemlich hart, gut anliegend.
Gewicht:	Hahn 1,5-1,8 kg, Henne 1,2-1,5 kg.
Eischalen-Farbe:	Weiss.

Fünf anerkannte Farbschläge

Schwarz

Grünglänzendes Schwarz mit dunkelgrauem bis schwarzem Untergefieder. Lauffarbe blauschwarz bis schwarz.

Blau

Gleichmässiges, mittleres Blau ohne Säumung; dunkelblaue bis samtschwarze Behänge; Schwanz im Farbton der Brustfarbe entsprechend, mit schwarzen Spritzern; Untergefieder blaugrau.

Silber-Schwarzgetupft

Rein silberweisse Hauptfarbe, die in jeder Federspitze in einer kleinen schwarzen, nicht kreisrunden Tupfenzeichnung endet, an Kopf und Hals weniger deutlich als an Schwanz und Schwingen. Untergefieder dunkelgrau.

Gold-Schwarzgetupft

Goldrote Hauptfarbe; Tupfenzeichnung wie bei den Silber-Schwarzgetupften. Bauch und Untergefieder grauschwarz. Schwanz braun mit schwarzen Endtupfen.

Chamois-Weissgetupft

Hauptfarbe ledergelb, im Schmuckgefieder bis goldbraun; Hals- und Sattelbehang, Rücken und Handschwingen mit weisser Federspitze; Brust, Schenkel, Flügeldeckfedern und Schwanz ledergelb mit weissen ovalen (nicht runden) Endtupfen; Untergefieder rahmweiss.

Weitere Informationen :

Förderverein Schweizer Kleinterrassen FSK,
Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen
Telefon 062 745 94 88
info@schweizer-kleinterrassen.ch
www.schweizer-kleinterrassen.ch

Entstehungsgeschichte

Auch beim Appenzeller Spitzhaubenhuhn bleiben die Anfänge der Zucht wohl für immer im Dunkeln; denn schon vor über hundert Jahren kam man zur Feststellung, dass die genaue Herkunft der damals schon existenten, haubentragenden Landhühner unbekannt bleiben werde. Denn Handel und Schmuggel über die Landesgrenzen war schon zu jener Zeit immens und das Zuchtgeschehen nicht überwacht.

Allenfalls könnten im Volksmund weitergereichte Rassebezeichnungen Indizien für die Herkunft sein, wenn auch keine verlässlichen, da Begriffe und deren Bedeutung bei mündlicher Weitergabe über Generationen Sinnwandlungen unterworfen sein können. So hiessen die Appenzeller Hühner damals auch ‚Tyrolerhühner‘. Waren sie, analog wie das Salz aus den Salinen von Hall, aus dem österreichischen Alpenland zu uns gekommen? Die Spitzhaube – ein Tirolerhütchen?

Dafür könnte auch die Feststellung sprechen: «Von Krankheiten bleiben sie fast gänzlich verschont, da sie sich der Witterung anzupassen wissen» – im Gegensatz beispielsweise zu den aus wärmeren Gefilden importierten Italienern, bei welchen endemische Erkrankungen häufig waren. Wie dem auch sei, sicher ist, dass mit viel Züchterfleiss im Appenzellerland schliesslich «sehr nette, ja hübsche Thiere» daraus entstanden, die in «schwarz, weiss, gold- und silbergetupft» vorkamen und deren Kopf «ein kleiner Federstutz» zierte. Die Appenzeller Spitzhaube gilt deshalb zu Recht als einheimische Züchtung.



Appenzeller Spitzhauben, Schwarz



Appenzeller Spitzhauben, Blau



Appenzeller Spitzhauben, Silber-Schwarzgetupft



Appenzeller Spitzhauben, Chamois-Weissgetupft